DBU Naturerbe **Günthersleben**

Auf einen Blick

Größe: rund 149,4 Hektar

Lage: südöstlich von Gotha – am Südhang des Seebergs – südwestliches Thüringer Becken

Schutzstatus: FFH-Gebiet „Seeberg-Siebleber Teich“

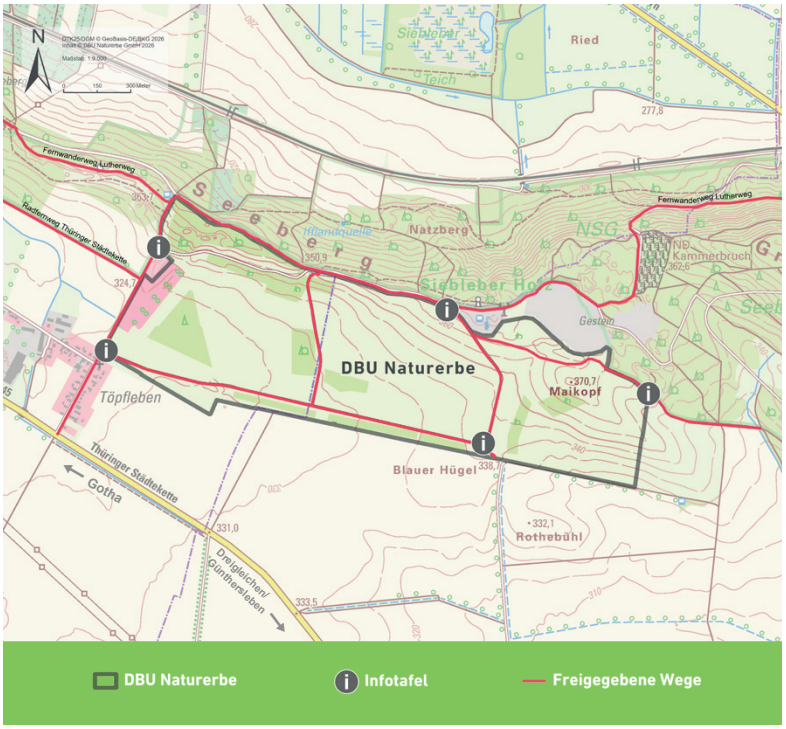
Naturlebensräume: großer Offenlandbereich mit mesophilem Grünland und subkontinentalen Mager- und Steppentrockenrasen mit Feldgehölzen, kleinere wildobstreiche Waldbestände

Pflanzen und Tiere: Dänischer Tragant, Deutscher Ziest, Frühlings-Adonisröschen, Magerrasen-Perlmuttfalter, Zweifarbige Beißschrecke, Ameisengrille, Neuntöter, Braunkehlchen, Sperbergrasmücke

Kontakt vor Ort: Bundesforstbetrieb Thüringen-Erzgebirge, Telefon 0228|848-30132

Zur Geschichte der Nutzung

Der Seeberg bei Gotha ist seit der Steinzeit ein Ort menschlicher Aktivität. Erste Siedlungsspuren stammen aus der Zeit um 3.500 vor unserer Zeitrechnung. Die Bronzezeit brachte den Ackerbau, später kam Weinbau hinzu. Frühe Bedeutung erlangte der Seeberg für den Abbau von Sandstein, Kalk und Gips. So wurde der Seeberger Rätsandstein zum Bau der Wartburg und des alten Reichstagsgebäudes in Berlin verwendet. Entscheidend für das heutige Erscheinungsbild der Landschaft war die militärische Nutzung. 1935 übernahm die Wehrmacht die nahegelegene Kaserne Gotha (heutige Friedenstein-Kaserne) und errichtete ein Munitionslager im nordwestlichen Teil der Fläche. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Region bei Luftangriffen der Alliierten getroffen. Nach einer Phase ziviler landwirtschaftlicher Nutzung übernahm 1974 die Nationale Volksarmee (NVA) das Gelände als Standortübungsplatz. In der Zeit entstanden ein Fahrübungsparcours, Laufgräben und Gebäudefundamente, die teilweise noch heute erkennbar sind. Ab 1992 übernahm die Bundeswehr die Fläche für die Fahr- und Schießausbildung eines Panzeraufklärungsbataillons. 2016 wurde die naturschutzfachlich wertvolle Fläche als Nationales Naturerbe in die Verantwortung des DBU Naturerbes übergeben.



Die Fläche heute – Naturraum und Schutzmaßnahmen

Bei der DBU-Naturerbefläche Günthersleben handelt es sich um eine trockene, kalkhaltige Hangfläche. Sie liegt auf Schichten aus Muschelkalk und dem Sedimentgestein Keuper, die sich während der Trias vor ca. 250 bis 200 Millionen Jahren bildeten. Den größten Teil der Fläche nehmen artenreiche Offenlandbereiche mit mäßig trockenem bis frischen Grünland, Halbtrockenrasen und vereinzelten Steppentrockenrasen ein. Durch Mahd und Beweidung mit Schafen, Ziegen und Rindern werden diese seltenen Lebensräume für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten erhalten. Eingestreut im Offenland finden sich aus Zeiten der militärischen Nutzung gepflanzte Nadelholzbestände, die als Sichtschutz und Orientierungshilfe dienten. Sie werden zu naturnahen Feldgehölzen umgestaltet. Im Nordwesten im Bereich des ehemaligen Munitionslagers liegen kleinere, wildobstreiche Waldflächen, die ihrer natürlichen Entwicklung überlassen werden. Die Übergangsbereiche zwischen Wald und Offenland zeichnen sich durch eine hohe Artenvielfalt aus und werden durch manuelle Pflege als Schutz- und Brutraum für Vögel gefördert.



Bunte Blütezeit im Mai: Der lilafarbene Dänische Tragant wächst als typische Art der Steppenrasen auf der DBU-Naturerbefläche Günthersleben. Auch die Zypressen-Wolfsmilch mit ihren gelbgrünen Scheinblüten bevorzugt magere Standorte.

Foto: © Dustin Brückner / NABU Gotha

Steppe in Thüringen?
Steppen sind baumlose Graslandschaften, die vor allem in sommertrockenen Gebieten mit weniger als 500 mm Jahresniederschlag vorkommen. In Osteuropa mussten sie fast vollkommen dem Ackerbau weichen und konnten lediglich auf Extremstandorten kleinflächig überleben. In Deutschland sind heute noch etwa 1.450 Hektar zu finden, davon liegt etwa ein Drittel in Thüringen. Als Vorposten der großen osteuropäischen Steppen haben die Thüringer Steppenrasen eine besondere Bedeutung für die Artenvielfalt in Europa.



Zweifarbige Beißschrecke: Die Heuschrecke mit dem braunen Rückenstreifen bevorzugt höherwüchsige Bereiche der Magerrasen, wo das Weibchen seine Eier mittels Legebohrer in Grasstängel pikst.



Magerrasen-Perlmuttfalter: Dieser unterseits schillernde kleine Vertreter aus der Familie der Edelfalter wird nach seiner Raupennahrungspflanze auch Hainveilchen-Perlmuttfalter genannt. Die Raupen fressen aber auch das auf der Naturerbefläche häufig vorkommende Behaarte Veilchen.



Braunkehlchen: Der in Thüringen vom Aussterben bedrohte Langstreckenzieher tritt auf der Fläche im Übergang von Extensivgrünland und Magerrasen noch zahlreich auf.



Neuntöter: Der Vogel mit der auffälligen Gesichtsmaske bewohnt Trockengebüsche, auf deren Dornen er seine Beute – unter anderem Heuschrecken – aufspießt.



Garant für Artenvielfalt: Ein Schäfereibetrieb und seine Weidetiere erhalten das wertvolle Magergrünland am Südhang des Seebergs.



Deutscher Ziest: Die filzig behaarte Pflanze ist typisch für ruderal beeinflusste Magerrasen am Seeberg. Sie bevorzugt kalkreiche Standorte und hat in Deutschland einen Verbreitungsschwerpunkt im Thüringer Becken.

Mehr Raum für Natur in Deutschland
Nationales Naturerbe – das sind 164 000 Hektar einzigartige Naturräume in Deutschland. Sie liegen vor allem auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, in Bergbaufolgelandschaften und entlang der einstigen innerdeutschen Grenze, bekannt als »Grünes Band«. Der Bund hat den Großteil der Flächen an die Länder sowie an Stiftungen und Naturschutzverbände übergeben. Das Ziel: Mehr Raum für Natur in Deutschland – und zwar dauerhaft durch Eigentum gesichert. So sollen Landschaften, die sich teils über Jahrhunderte vielfältig und artenreich entwickelt haben, als Orte der biologischen Vielfalt für die Zukunft erhalten werden.

DBU Naturerbe im Einsatz für das Nationale Naturerbe
Die gemeinnützige DBU Naturerbe GmbH, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), betreut als Eigentümerin bundesweit 66 Flächen des Nationalen Naturerbes mit insgesamt rund 70 000 Hektar. Gemeinsam mit der Sparte Bundesforst der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erhält und optimiert das DBU Naturerbe wertvolle Lebensräume für heimische Tier- und Pflanzenarten. Die meisten DBU-Naturerbeflächen sind ehemals militärisch genutzte Gebiete mit einer großen Naturvielfalt. Weit über die Hälfte der Flächenkulisse gehört zum europäischen Schutzgebietsnetz »Natura 2000«. Als seltene Naturschätze sollen die Flächen auch den Menschen als Erholungsorte dienen.

Weitere Informationen unter: **www.dbu.de/naturerbe**